

TOCCATA - 37/2008

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie in G-Moll KV 550. Zeitgenössische Bearbeitung für Streichquintett von Peter Lichtenthal (Günter von Zadow 2007). Partitur G108 - €19,80 / Stimmen G109 - €24,80.

Ders.: Konzert in D-Moll KV 466 für Klavier und Orchester. Zeitgenössische Bearbeitung des Orchesterparts für Streichquartett von Peter Lichtenthal

(Marc Strümper 2007). Partitur G120 - €26,00 / Stimmen G121 - €22,80

Edition Güntersberg



Peter Lichtenthal (1780-1853), der aus Pressburg/Bratislava gebürtige, in Wien praktizierende Arzt und schließlich in Mailand tätige Regierungsbeamte, Musikschriftsteller und aktive Musikliebhaber, Komponist und Bearbeiter fremder Werke versuchte,

dem bürgerlichen Musikgeschmack in Italien sein Idol Mozart nahezubringen. Neben dessen Requiem hat sich Lichtenthal auch noch weiteren bedeutenden Werken Mozarts zugewandt und sie für kleine Streicher-Besetzungen bearbeitet. War beim Requiem die Aufgabe, Partien für Soli, Chor und Orchester für Streichquartett-Besetzung umzuformen, bestand sie hier darin, den Orchestersatz einer Symphonie und eines Konzerts auf Streichquartett bzw. -quintett zu übertragen. Lichtenthals Bearbeitung der Symphonie Nr. 40 weicht in mancherlei Hinsicht vom originalen Notentext in der Neuen Mozart-Ausgabe (NMA) ab. Sie beruht wohl auf einer frühen Druckvorlage, in deren zweitem Satz einige einst von Mozart nachgereichte Takte aus Versehen eingefügt statt ersetzt wurden, was in der vorliegenden Erstausgabe richtiggestellt wurde. Gleichfalls sind Schreibfehler Lichtenthals korrigiert, dessen spärliche Phrasierungen und dynamische Angaben beibehalten bzw. aus praktischen Gründen ergänzt. Beim Klavierkonzert Nr. 20 von Mozart ist nur Lichtenthals Bearbeitung des Orchesterparts für Streichquartett erhalten. In der vorliegenden Erstausgabe wurde deshalb der Klavierpart nach der NMA wiedergegeben und da auch keine Originalkadenzen von Mozart überliefert sind, wurden Kadenzen seines Schülers Johann Nepomuk Hummel in eine Beilage übernommen. Die Bearbeitung von KV 550 wurde von StringFizz (ORF-CD 3018), diejenige von KV 466 - nebst der des Requiems - von Laura Alvini dem Quartetto Aglaja (Stradivarius STR 11012) auf CD eingespielt. Beim Anhören der erstgenannten Aufnahme kamen mir folgende Gedanken: Nun kann man bei einer Bearbeitung manchen Kompromiß, Ersatz oder gar Verlust gegenüber der originalen Fassung beklagen. - Doch wie wäre es, die Lichtenthal-Bearbeitungen als Werke sui generis zu begreifen und nicht zu versuchen, Mozarts Fassung mitzuhören? Natürlich besitzt die ursprüngliche Konzeption eines Werks m.E. Priorität, aber wenn eine Bearbeitung deren Substanz zu wahren versteht? Und was ist besser: Derartige Meisterwerke nicht zu spielen, weil es an der großen Besetzung mit allem Drumherum scheitert, oder sie in einer guten Übertragung in kleiner Besetzung ohne großes Drumherum zu genießen? Ich kann mir vorstellen, dass viele Musiker - Laien wie Profis - dann doch lieber letzterem den Vorzug geben und auf diese Weise ihre Freude an schöner Musik beim gemeinsamen Musizieren haben - und das ist doch die Hauptsache!

Armin Schmid